

Massaria-Krankheit bei Platanen

Keine Panik bei Massaria

Beobachtungen zum Abbruchzeitraum und Tipps zur Baumkontrolle. Von Martina Borowski

Akute Bruchgefahr“ und „Turbofäule“ – das fällt vielen ein, wenn sie von Massaria an Platanen hören. Denn in der Berichterstattung über Massaria wurde immer wieder herausgestellt, wie schnell sich die Holzersetzung vollzieht. So entstand das Bild, die Massaria-Krankheit bewirke, dass befallsfreie Starkäste (rund zehn Zentimeter Durchmesser) in einem Zeitraum von wenigen Wochen bis wenigen Monaten aus der Krone herausbrechen.

Gernot Fischer, Technischer Angestellter der Stadt Marl, bezweifelt, dass die Fäule so schnell geht. Wie er auf den FLL-Verkehrssicherheitstagen in Berlin ausführte, hat er deshalb vor etwa drei Jahren begonnen, mit Massaria befallene Platanen zu beobachten und die befallenen Äste, die sich über weniger verkehrswichtigen Bereichen befinden, nicht herauszuschneiden. In Marl seien so rund 600 Bäume unter Beobachtung, seit Frühsommer 2012 systematisch. Die Kontrollabstände von zunächst zwei Wochen hat er mittlerweile auf vier Wochen vergrößert und auch das sei noch zu eng. Bei fortgeschrittenem Befall wird bei der Kontrolle mit einem Reißhaken an den Ästen gezogen. Zusätzlich werden an befallenen Ästen mit einer Stärke von mehr als zehn Zentimetern Bohrwiderstandsmessungen durchgeführt, um das Ausmaß der fortschreitenden Holzersetzung zu bestimmen.

Da die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, kann Fischer bisher nur erste Eindrücke beschreiben und die sind recht deutlich: „Kein Grund zur Panik, so schnell brechen die Äste nicht...!“ Seine bisherigen Beobachtungen: Äste im Bereich von drei bis fünf Zentimeter Durchmesser brechen gelegentlich innerhalb eines Jahres, Grob- und Starkäste benötigen dagegen oft zwei und mehr Jahre.

Die derzeitigen Messungen und Beobachtungen werden weiter fortgeführt und Fischer moti-

viert auch dazu, selbst solche Messungen durchzuführen. Fischer weiß bisher von solchen Beobachtungen in Essen, Aachen, Krefeld und Mönchengladbach. Um die Ergebnisse zu sammeln, bittet er darum, diese unter baumsicherheit@gmail.com mitzuteilen.

Praxistipps für die Baumkontrollen

Auch Dr. Jürgen Kutscheidt, Sachverständigenbüro Krefeld, sei es noch nicht untergekommen, dass ein von Massaria befallener Ast innerhalb von sechs Monaten abgestorben/abgebrochen ist. Er gab in Berlin Praxistipps für die Durchführung von Baumkontrollen bei Massaria-Verdachtsfällen und stellte klar, dass bei der Baumkontrolle die Intensität, mit der sie an anderen Baumarten durchgeführt wird, nicht ausreicht. Andererseits sei es auch nicht nötig, den Platanenbestand drei Mal im Jahr mit dem Hubsteiger zu kontrollieren, wie es manche Kommune anstrebt.

Basierend auf einer umfangreichen Massaria-Untersuchung in Essen, an der Kutscheidt beteiligt war, hat er die „Essener Methode“ entwickelt, mit ein sicheres Erkennen von Massaria-Schadbildern bei einer intensiven Kontrolle vom Boden aus möglich ist. Bei der „Essener Methode“ erfolgt ein intensiver Fernglaseinsatz: Zunächst muss man das Gesamtbild erfassen. Anschließend erfolgt ein systematisches „Abfahren“ in Sektionen von Ast zu Ast, dabei abwechselnd mit bloßem Auge und mit Fernglas. Es sollte dabei von oben nach unten und von der Astspitze zum Astansatz kontrolliert werden.

Als wichtige Voraussetzungen für die Massaria-Kontrolle nannte er drei Punkte:

- gute Sichtverhältnisse (keine Kontrolle bei bedecktem Himmel, Regen, Nebel, Dunst, Dämmerung!),
- genügend Zeit (nicht unter Zeitdruck arbeiten, sechs Minuten pro Baum reichen nicht,



Ein lichtstarkes Fernglas ist Voraussetzung für die Platanen-Kontrolle vom Boden aus. Fotos: Christoph Florian Tietze

der Kontrollaufwand sei rund dreimal so hoch; bei über 40-jährigem Bestand können maximal drei bis vier Bäume pro Stunde kontrolliert werden).

■ lichtstarkes Fernglas.

Für diese Kontrolle ist erfahrene, gut geschultes Personal erforderlich, Kutscheidt empfiehlt zunächst ein halbjährliches Kontrollintervall (im April/Mai und im Sept./Okt./Nov). Nach dem ersten Kontroll-Durchgang und Baumpflegemaßnahmen mit geschultem Personal kann Intervall auch größer werden.

Wie sich in dem untersuchten Essener Stadtgebiet gezeigt hat, waren 84 Prozent der kontrollier-

ten Platanen mit Massaria befallen. Nur Bestände unter 40 Jahren waren befallsfrei. Außerdem zeigte sich an zwei Standorten, die vor zehn beziehungsweise 14 Monaten durchgepflegt worden waren, dass 100 beziehungsweise 52 Prozent erneut befallen waren. Kutscheidt vermutet, dass das daran lag, dass bei der Baumpflege nur die offensichtlich befallenen Äste entnommen worden waren und die ersten Befallssymptome nicht erkannt wurden.

Kosten sparen mit richtiger Kontrolle

Verkehrssicherheit kann mit sehr geringem Anteil an Hubsteigereinsatz gewährleistet werden, so

Kutscheidts Erfahrung. Somit seien erhebliche Kosteneinsparungen möglich gegenüber Hubsteiger-/Kletterer-Kontrolle. Aber intensive Schulungen seien nötig, um auch erste Befallssymptome besser zu erkennen. „Massaria ist nichts, was man kleinreden sollte, aber man muss auch keinen Elefanten daraus machen“, betont Kutscheidt. Wichtig sei Personal, das motiviert und geschult ist. „Dann kann man auch richtige Einschätzungen abgeben – man sollte nicht unter Angst entscheiden“.

Mit gutem Konzept Kompetenz vermitteln

Und wie sieht es mit der Haftung bei Massaria aus? Hierbei sei entscheidend, was für einen Eindruck an Kompetenz vermittelt wird, erklärte Armin Braun von der GVV-Kommunalversicherung. Denn wenn der fachliche Eindruck nicht überzeugt, nützt auch eine zweimonatige Kontrolle nichts – aber eine sechsmonatige Kontrolle kann überzeugen, wenn ein guter fachlicher Eindruck vorherrscht.

„Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, dass Sie Problembewusstsein haben und ein fachliches Konzept“, stellte Braun klar. So sei beispielsweise die Kontrolle nach der „Essener Methode“ aus seiner Sicht überzeugend, aber man muss dann auch geschultes Personal haben und gute Ferngläser. „Es reicht nicht, wenn ‘Essener Methode’ draufsteht, es muss auch ‘Essener Methode’ drin sein“.



Massaria-Anfangsstadium: Der Astkragen ist verdickt, die Rinde blättert ab, an der Astspitze sind einige Feinäste abgestorben. Ein akuter Handlungsbedarf ist aber nicht gegeben.



Fortgeschrittenes Stadium. Die schwarzen Fruchtkörper sind gut vom Boden aus zu erkennen. Der Ast ist abgestorben und muss entfernt werden.

„Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, dass Sie Problembewusstsein haben und ein fachliches Konzept“

Armin Braun